

Volksblatt

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geisstraße Nr. 24, 2. Hof, 2 Treppen.

Die Zeitung ist eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6255 a, Nachtrag VII.

Nr. 27.

Halle a. S., Sonntag den 4. Mai 1890.

1. Jahrg.

Eine neue Partei.

Schon seit längerer Zeit konnte man hier und da die Ansicht auspredigen hören, daß die gegenwärtige Parteikonstellation nicht mehr als zeitgemäß zu betrachten sei, daß es namentlich im Hinblick auf die so sehr in den Vordergrund getretene soziale Frage einer gründlichen Reform des Parteiwesens bedürfe. Derartige Stimmen waren indes immer nur vereinzelt aufgetreten und ohne besondere Beachtung geblieben, und auch die etwa gemachten Versuche, eine Umgestaltung des Parteiwesens herbeizuführen, mußte als verfehlt betrachtet werden. Es bedurfte eben zuvor eines gewaltigen Aufstoßes, welcher nachhaltig genug zu wirken imstande war, um einen Umschwung der bisherigen politischen Denkungsweise herbeizuführen zu können. Denn, das dürfen wir wohl behaupten, daß mit Ausnahme der sozialdemokratischen Partei bei allen übrigen politischen Parteien, von den Konservativen einerseits, bis zu der bürgerlichen Demokratie andererseits, ein gemeinsames Charakteristikum darin gefunden werden könnte, daß sich ihre Existenz nur auf die Gegenseite gründete, welche zwischen den einzelnen Parteigründungen obwalteten, daß also, mit anderen Worten, keine dieser Parteien eine ihr durchaus eigene, spezifische Aufgabe aufzuweisen hatte.

Jener Aufstoß aber, von dem wir vorhin sprachen, er wurde geliefert durch das immense Anwachsen der sozialdemokratischen Partei, wie es bei den letzten Reichstagswahlen ziffernmäßig zu Tage trat, und so darf es nicht Wunder nehmen, daß man als geeignetes Mittel, mit welchem der Sozialdemokratie zu Leibe gegangen werden könnte, auch eine Reform des derzeitigen Parteiwesens, resp. die Bildung einer neuen Partei ernstlich ins Auge faßt, und zwar einer Partei, welche den derzeitigen sozialen Mißständen in größerem Maße Rechnung tragen würde, als dies von den bisherigen politischen Parteien geschehen war. Vor allem waren es die Presseorgane der sog. Mittelparteien gewesen, welche nach dem Wahlergebnisse des 20. Februar, und speziell im Hinblick auf die starke Beteiligung der Sozialdemokraten an den Stichwahlen, unter dem obligaten Zusammengehör für einen engeren Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente zur gemeinsamen Abwehr der sozialdemokratischen „Vergewaltigung“ eifrigst plaidierten und dadurch auf neue den Beweis erbringen zu wollen schienen für die Wichtigkeit jenes bestimmten Wortes, daß der Sozialdemokratie gegenüber alle übrigen politischen Parteien nur als eine einzige reaktionäre Masse zu betrachten seien. Noch mehr aber hoffen, wie gesagt, manche Gegner der Sozialdemokratie

durch die Gründung einer neuen Partei zu erreichen, und zwar einer Partei, welche ihre Hauptaufgabe in der friedlichen Lösung der sozialen Frage zu suchen hätte, welche also ihr hauptsächlichstes Augenmerk auf die Interessen der unteren Klassen zu richten hätte, um auf diese Weise mit der Sozialdemokratie gleichsam in Konkurrenz zu treten. Wenigstens haben sich in ähnlichem Sinne unlängst die konservativen „Grenzboten“ vernehmen lassen. Sie schwärmen förmlich für die Gründung einer großen „sozialistischen“ Partei, die in politischer Beziehung konservativ sein soll, d. h. fest auf dem Boden unserer Verfassung stehen soll, in sozialer Beziehung aber bis zu einem gewissen Grad radikale Gebräuche zeigen müßte, also, wie sich die „Grenzboten“ weiterhin ausdrücken, eine sozialmonarchische Partei wäre. Diese Partei würde die Masse der staatsverhaltenden Elemente in sich aufnehmen, müßte allenthalben gegen die verfehlten Ziele der sozialdemokratischen Theorie zu Felde ziehen, bei den nächsten Wahlen ein großartiges Programm entwerfen, welches im Interesse der arbeitenden Massen ähnliche Forderungen enthalten müßte, wie das der Sozialdemokratie u. s. w. u. s. w.

Durch die Verwirklichung dieser Idee hofft also das besagte Blatt allem Erstes, die sozialdemokratische Propaganda lahm legen zu können. Es ließe sich u. a. dadurch erreichen, daß sich innerhalb der Sozialdemokratie eine scharfe Trennung zwischen den „sozialdemagogischen“ und den eigentlichen sozialdemokratischen Elementen vollziehe. Es werde infolge dessen der sozialdemokratischen Partei ein großer Teil ihrer Erfolgchancen entzogen werden, welche alsdann für eine gemeinsame Tätigkeit auf dem Wege friedlicher Entwicklung zu gewinnen sei. Man müsse eben die friedliche Lösung der sozialen Frage auf jede Weise verhindern, andernfalls würde die fortgesetzte Gegenwehr aller übrigen gesellschaftlichen Mächte gegenüber den berechtigten Forderungen des vierten Standes die Arbeiterrevolution heraufbeschwören. Indessen sei alle Hoffnung auf eine glückliche Lösung vorhanden, nachdem sich das Kaiserthum der Sache angenommen habe. Ein sozialradikales Kaiserthum, das sei die einzige Rettung! Von Adel, Geistlichkeit und Geldaristokratie sei zwar eine solche Bekehrung zum Sozial-Radikalismus kaum zu erwarten, aber beim Kaiserthum sei es möglich, je teilweise schon eingetroffen. Kann in solcher Weise das soziale Problem durch die alte Gesellschaftsordnung zu allseitiger Verdrückung gelöst werden, dann sei damit die Sozialdemokratie als Gesellschaftstheorie derart zu Boden geschlagen, daß ihr für ewige Zeiten das Aufsteigen vergehen werde.

Die Lösung der sozialdemagogischen Elemente von den eigentlichen Sozialdemokraten, das soll also die erste Aufgabe dieser neuen Partei sein! Nun, dazu bedarf es ganz gewiß keiner gegnerischen Anstrengung. Das wird die Sozialdemokratie schon ganz von selbst besorgen, sobald ihr nach definitiver Aufhebung des Sozialistengesetzes wieder ein größeres Maß von Bewegungsfreiheit eingeräumt ist. Dann werden jene Persönlichkeiten innerhalb der Partei, die eventuell als sozialdemagogische betrachtet werden können, wenn uns auch keine solchen zur Zeit bekannt sind, ihre Rolle gar bald ausgepielt haben.

Das ganze übrige Projekt aber bedarf nicht einmal einer eigentlichen Widerlegung. Denn, so hübsch es sich auch allenfalls auf dem Papiere ausnimmt, so wenig verträgt es sich mit den wirklichen sozialen Verhältnissen. Wie die „Grenzboten“ an einer anderen Stelle behaupten, es sei den Arbeitern weniger um die Einführung einer neuen Gesellschaftsordnung, als um die Erlangung ihrer ökonomischen Befreiung zu thun, so wollen wir dies durchaus nicht bestreiten. Wenn die heutige Gesellschaft die berechtigten Forderungen der Arbeiter anerkennt und ihre Durchführung zuläßt, so bedürfte es durchaus keiner neuen Gesellschaftsordnung. Aber darin liegt ja gerade das Fabelhafte Kern, daß die herrschende Richtung innerhalb der heutigen Gesellschaft bis jetzt wenigstens fast alles zu gunsten der unteren Klassen Gefordertes zurückgewiesen und als unredig angesehen hat, sobald es ihrem eigenen Interesse zuwiderliefe, und selbst das von den Grenzboten ersehnte sozialradikale Kaiserthum wird darin wenig zu ändern vermögen. Deshalb wird die Sozialdemokratie auch diese neue Methode zu ihrer Bekämpfung guten Mutes erwarten dürfen. So wenig als es der christlich-sozialen Partei gelungen ist, einen nennenswerten Einfluß unter den vorgerichteteren Teil der Arbeitererschaft, wie er sich gerade um das Banner der Sozialdemokratie schart, zu gewinnen, so wenig würde jene neue Parteikonstellation, vorausgesetzt, daß sie überhaupt zustande käme, auszurichten vermögen und in absehbarer Zeit mit einem kläglichen Fiasko endigen.

Politische Ueberflucht.

Die dem preussischen Landtag gemachte Vorlage über Gehaltsaufbesserungen befriedigt von den mittleren Beamten nur einen sehr geringen Teil, während der größere Teil auf weiteres Zuwarten angewiesen ist. Bei dieser Sachlage ist es um so mehr zu bedauern, daß solche Beamte, welchen bei ihrem

fliegenden Senzler war er in unmittelbarer Folge dieses Schlages zusammengebrochen. Nun lag er, lang ausgestreckt, völlig bewußtlos am Boden. Ohne viel Besinnen machten sich die Mörder daran, seine Taschen zu unteruchen und sie zu plündern, — der alte Kolin hatte sich nicht getraut, wenn er gehofft hätte, sich durch den Raub zu einem beträchtlichen Teil wenigstens für den durch den mißlungenen Schmuggel erlittenen Verlust zu entschädigen; man fand eine ziemlich bedeutende Summe baren Geldes, die der Götterete bei seinen Geschäftsfreunden auf der Reize eingezogen. Ebenso rasch wie die Plünderung geschah, wurde das Geld zu sich genommen und nicht minder schnell durch einen kräftigen Stoß die Leiche über den Rand des schmalen Weges in den tiefen steinigen Abgrund hinuntergeschleudert.

Und nun traten sich die beiden Ehrlöcher der gesungenen That. Tief unten zwischen den Dornen und Felsstrümmern mochte nun der Verfaßte liegen — und wer ihn fand, denken, daß ihm irgend ein Ungemach zugefallen, daß seinen tödlichen Fall in den Abgrund verschuldet. Schnell waren sie wieder im Walde verschwunden, in welchem sie nun, wenn auch etwas weniger weit von jenem Pfade entfernt, als auf dem Heimwege, rasch heimwärts eilten. Sie glaubten, von niemand gesehen worden zu sein; daß jener Holzfäller, dessen Ansage sie dann vollends so schwer belastet sollte, wenige Schritte weiter droben im Gehölz sie bemerkt und dann wieder rasch in das tiefere Dunkel

Im Dorf der Schmied.

Eine Geschichte aus dem Elsaß von Max Vogler.

(Fortsetzung.)

Er schritt langsam, tief in Gedanken; denn das, was ihm Jakob Barthold, dem er vor kaum zehn Minuten die Hand zum Abschied gedrückt, so treuherzig offenbart, bechäftigte ihn noch weiter und mit so kräftigen Worten er ihm auch, als sie sich trennten, Zuversicht empfohlen, empfand er doch ein heimliches, fast mitleidsvolles Bangen, wenn er sich alle Umstände zum Bewußtsein brachte und bei sich überlegte, welche schweren Kämpfe der junge Meister dieser seiner Liebe zur Tochter des Traubenvirtes wegen vielleicht noch zu überleben haben würde, um nur je — und das schien ihm, wie er jetzt weiter darüber nachdachte, immer ungewisser — zu einem erwünschten Ziele zu gelangen. Was er freilich zu gunsten Jakob Barthold's zu thun vermochte, wiederholte er bei sich selbst, das sollte geschehen.

Ganz mit diesen Gedanken beschäftigt, hätte der Holzbauer, auf dem steilen mondbelichten Pfad aufwärts schreitend, jetzt am allerwichtigsten daran gedacht, daß in seiner unmittelbaren Nähe, ihn als Opfer heischend, das Verderben lauere.

Nun kam er am Versteck beider, die die Hand wieder ihn erheben wollten, vorüber, er schritt langsam und

sicher, wie bisher, nicht rechts noch links blickend, sondern die Augen finnend auf den schneebedeckten, glitzernden Boden gerichtet. Schärferen und leuteren Schlags wohl ging den Lauernden das Herz, als sie ihn nichtsahnend so an sich vorübergehen sahen, aber kein Gedanke an die Nichtswürdigkeit des Anschlags, denn sie in den nächsten Augenblicken die That folgen lassen wollten, suchte auch nur flüchtig hindurch, keine Empfindung der bubenhaften Freiheit, deren sie sich dadurch schuldig machten, — nichts hätte ihren Entschluß zum Wanken bringen können, er stand unabänderlich fest.

Vorsichtig krochen sie hinter dem Granitblock hervor und traten auf den Weg, in welchem man jede Fußtappe des eben Vorübergegangenen zu erkennen vermochte, hinaus, — nur wenige leise Schritte, während welcher sie den Atem gewaltsam zurückdrängten, — ein gegenseitig verständnisvoller Blick, den sie rasch miteinander wechselten, — und das heitere Licht des Mondes sah auf frevelhaften, an dem besten und bravsten der Menschen heimtückisch vollführten Mord herab.

Fritz Kolin hatte ihn von hinten mit festem Griff an der Kehle gepackt, und der Alte war es gewesen, der mit scharfem Beil einen gut gezielten Hieb nach seinem Haupte geführt; der tödtlich Getroffene hatte nicht einmal Zeit gehabt, sich nach den Glenden umzuwenden oder auch nur den Versuch zu machen, sich zur Wehr zu setzen, — mit einem kurzen, rasch der Brust ent-

Hauptamtlich noch nebenamtliche Funktionen für andere Staatsverwaltungen auferlegt, daß nur so geringe Vergütungen erhalten, daß dieselben gezwungen sind, für die Versorgung der aus dem nebenamtlichen Geschäft erwachsenden baren Auslagen noch Zuhilfen aus ihren geringen Gehältern leisten zu müssen. So die königlichen Rentmeister, welche für die staatliche Forstverwaltung in den neuen Provinzen die Kassen-Geschäfte nebenamtlich besorgen müssen. Und zwar ist ihnen auferlegt: die Führung der Kassen-Geschäfte nach bestimmten, sehr genauen Vorschriften, Stellung, Heizung, Beleuchtung des Bureau's, Beschaffung der Bücher, Formulare, Materialien und Bureauhilfen, Anwesenheit bei den vom Oberförster abzuhaltenden Holzversteigerungen. Es hat nun ein solcher Beamte diese zweifachen Reisen zu 15 bis 20 Holzversteigerungen auszuführen im tiefen Winter bei meilenweiten Entfernungen und erwächst ihm dadurch eine bare Ausgabe von mindestens 270 bis 375 M., damit ist allein schon diese sogenannte Dienstaufwandsentschädigung, welche sich auf 350 M. beläuft, überdrüssig. Eine Verwaltung, die solche Leistungen nebenamtlich von Beamten verlangt und Einnahme-Überschüsse erzielt, sollte doch auch den Kassenbeamten mindestens ausreichende Vergütung gewähren. Die Dienstfreiheit wird unter solchen Verhältnissen gewiß nicht gefördert.

Ein interessanter Kampf auf gesellschaftlichem Gebiete spielt sich gegenwärtig wieder in Berlin ab. Die Berliner Sozialdemokraten haben dem Bier der Berliner Brauereien den Krieg erklärt. Schon einmal hat dieser Kampf stattgefunden, als die Brauereien ihre Lokalitäten zu Versammlungen nicht hergeben wollten. Die Sozialdemokraten blieben Sieger. Jetzt handelt es sich um Lohnforderungen der Brauer, die ihnen von den Brauereien abge schlagen wurden. Die Forderungen sind den Verhältnissen entsprechend durchaus gerecht. Um nur den Brauern zum Siege zu verhelfen erklären die Arbeiter, kein bayerisches Bier zu trinken, bis die Brauereien die Forderungen der Brauer bewilligt haben werden. Gegnerische Blätter machen darüber schlechte Witze; das bayerische Bier werde die Sozialdemokraten besiegen, sagen sie. Wir werden sehen!

Als einst in den sechziger Jahren General Lamorticiere die neuen Gaspotgewehre an aufständigen Italienern probiert und die Wirkung derselben in der Presse des Kaiserreichs aufs Höchste gerühmt wurde, ging ein Schrei der Entrüstung durch das liberale Europa. Neuerdings sind die neuen österreichischen Manlicher-Gewehre an aufständigen Arbeitern in Biala probiert worden und die „Post“ hebt mit famillioschem Behagen in fettem Druck hervor, daß „in zehn obduzierten Leichen keine Kugel gefunden wurde, überall habe der Schutzmann eine durchgehende Kugel durch den ganzen Körper gezeigt“, aber niemand nimmt an dieser Darstellung Anstoß. Das ist der „Fortschritt“, den wir in 20 Jahren machten. Das Schlußresultat von Biala eröffnet übrigens recht liebliche Aussichten für den kommenden europäischen Krieg. Jeder wird sich alsdann zeigen, daß die russischen Vertran- und die französischen Vobelgewehre an „durchschlagender Wirkung“ hinter den Manlicher Gewehren nicht zurückbleiben.

Von einem Anarchistenparagrafen und einem anderen, Lockpfeil betreffend, die in das schweizerische Strafrecht Aufnahme finden sollen, teilt die „Volkszeitung“ den vorgeschlagenen Wortlaut folgendermaßen mit. Der Anarchistenparagraf lautet: „Wer mit Beziehung auf einen gewalttätigen Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung zur Begehung von Verbrechen auffordert, anreizt oder Anleitung giebt, oder wer in

einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zur gewaltthätigen Verfolgung ganzer Bevölkerungsklassen auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.“ Der Lockpfeilparagraf hat folgende Fassung: „Wer, im Dienste oder Solde einer fremden Polizei stehend, zu Handlungen aufreist, welche die öffentliche Ordnung oder den öffentlichen Frieden gefährden, oder durch falsche Berichte die öffentliche Meinung aufregt, wird mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft. Gegen Ausländer ist außerdem auf Landesverweisung zu erkennen.“

— Aus Westfalen, 27. April, wird der „Volksztg.“ geschrieben: „An die Stadt Bochum ist eines der Opfer der am 9. Mai vorigen Jahres ausgeführten Militär-Attake mit einem Anspruch auf Entschädigung herangetreten. Wie erinnerlich, wurden damals harmlose Passanten, einige Leute, welche mit einem kurz vorher eingelaufenen Personenzuge angekommen und auf dem Wege in ihre Wohnungen begriffen waren, verlegt. Einer der Verwundeten, ein Fuhrknecht, liegt noch heute im Krankenhaus, fast ohne Aussicht auf völlige Wiederherstellung. Er hat jetzt eine Entschädigung beantragt, vorläufig auf Erstattung der Kur- und Pflegekosten, aber unter Vorbehalt weiterer Ansprüche. Der Magistrat von Bochum glaubt den Nachweis liefern zu können, daß die Stadt nicht zur Leistung der Entschädigung verpflichtet ist, die Stadtverordnetenversammlung dagegen empfindet aus Billigkeitsgründen ein wohlwollendes Entgegenkommen.“

In einer Versammlung zu Langendreer am 27. April wurde, wie man uns schreibt, von einem der überwachenden Beamten in dem Moment, als Schröder-Dortmund referieren wollte, erklärt, daß die Versammlung sofort aufgelöst würde, wenn Schröder spräche. Auf Ansuchen der Versammlung um Begründung dieser Maßregel teilte der betreffende Polizeibeamte mit, daß laut landrätlicher Verfügung vom 28. März d. J. Prodam, Margraf, Bunte, Schröder, Siegel und Meyer bis auf weiteres in keiner Versammlung sprechen dürften, widrigenfalls die Versammlung sofort aufzulösen sei.

In Zwickau hat am Dienstag eine Bergarbeiter-Versammlung stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, eine Verbindung möglichst aller Bergarbeiter anzubahnen, damit späteren Forderungen durch gemeinsame Unterstützung Nachdruck verliehen werden könne. Die Bergarbeiter besaßen in den sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Vertreter, wie andererseits letztere auf die feste Unterstützung der Bergarbeiter rechnen könnten. Dies habe die letzte Reichstagswahl bewiesen. Es wurde sodann beschlossen, den in Brüssel stattfindenden, internationalen Bergarbeiterkongress durch drei Delegierte zu besichtigen und die Reisekosten für sie aufzubringen. |

Das Landgericht Chemnitz hat die eingelegte Berufung der Genossen Holzbauer Zeißig und Zigarrenfabrikant Franz Hoffmann gegen das schöffengerichtliche Urteil in Sachen der bekannten Vorfotangelegenheit, welche die Angeklagten zu 4 resp. 3 Wochen Gefängnis verurteilte, verworfen und sich den Umständen des Schöffengerichts angeschlossen. Die gegen die Verbreiter des betr. Flugblatts erkannte Haftstrafe von 1 Woche hat das Landgericht auf 2 Wochen erhöht. — Das schöffengerichtliche Urteil, das dem Redakteur der sozialdemokratischen „Presse“, S. u. H., und dem Inhaber desselben Blattes, Buchdruckereibesitzer Ludwig, wegen mehrerer in der „Presse“ veröffentlichter „Verurteilungen gegen Gastwirte“, die ihre Säle noch nicht zu öffentlichen Versammlungen her-

gegeben, eine Strafe von je 4 Wochen Haft zubüßte, fand vom Landgerichte die Bestätigung.

Lokales. Halle, 3. Mai

Die Polizei-Verwaltung veröffentlicht folgende Warnung: Durch amtliche Erhebungen ist festgestellt worden, daß eine Anzahl hiesiger Wursthändler, welche auf den Straßen und Plätzen der Stadt oder in öffentlichen Lokalen warme Wurst zu verkaufen pflegen, einen Teil ihrer Ware von einem Berliner Knochenschlächter beziehen. Nach einer Mitteilung des königl. Polizei-Präsidiums zu Berlin verarbeitet jener Schlächter Schweine-, Schmalz- und Rindfleisch zu seinen Würsten, die sogenannten Knoblauchwürste werden aber größenteils aus Pferdefleisch gefertigt. Gemäß der Polizeiverordnung vom 9. Dezember 1881 darf Pferdefleisch hier nur an benannten Stellen feil gehalten werden, welche bei der Polizeibehörde vorher angemeldet sind. Jede Verkaufsstelle dieser Art, in welcher ein Handel mit andern, zum Genuße für Menschen und Tiere bestimmten Fleischwaren nicht stattfinden darf, muß mit einer Tafel versehen sein, welche die deutliche Aufschrift „Kochfleisch-Verkauf“ führt. — Bis jetzt hat erst einer der vielen hiesigen Wursthändler eine Verkaufsstelle mit aus Pferdefleisch hergestellten Knoblauchwürsten aus Berlin für den hiesigen Marktplatz angemeldet.

Wegen Ausstosens aufreizender Worte wurde nach dem „Halleischen Tageblatt“ die Versammlung im „Prinz Karl“ aufgelöst. Was es damit für eine Bewandnis hat, kann man aus dem heutigen Berichte über jene Versammlung entnehmen.

Wie aus dem heutigen Inseratenteil zu ersehen, finden am Dienstag und Donnerstag nächster Woche 2 beachtenswerte Vorträge, veranstaltet vom 1. Naturheilverein, statt, auf welche wir hier nochmals besonders aufmerksam machen wollen.

Arbeiterbewegung.

1. Wohl 3000 Personen waren am Abend des 1. Mai im „Prinz Carl“ versammelt, um zur Feier des 1. Mai die Feste des Herrn Oberlehrer Wittich aus Dresden über die Achtstundebewegung zu hören. Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe meisterhaft. Referent weiß an der Hand der Geschichte die stetige Entwicklung der Gesellschaft an. Wohl ist zu erkennen, daß unsere Volksschulen großes gegen vor hundert Jahren leisten. Allein der heutigen Kultur wird in derselben keine Rechnung getragen. Heute pumpt der Arbeiter an der Maschine ab, weil die geistige Ausbildung fehlt. Sind es Umsturzbestrebungen, wenn wir darnach trachten, die Arbeiter und deren Ertrag so einzurichten, daß alle Brüder ein menschwürdiges Dasein führen. Wir wollen nicht den Krieg unter die Völker, nicht zerstören, sondern aufbauen. Als vor 100 Jahren das Bürgertum die Ketten zerriß, welche der Klerus ihm auferlegt, waren es Arbeiter, welche den Hauptteil hierzu beitrugen. Durch die Entwicklung der Industrie trennten sich die Klassen, weil die Begüterten ante e Inteseffen hatten. Der Arbeitstand erkämpfte sich eine gleichberechtigte Stellung in der Gesellschaft. Jetzt ist das Lösungswort aller denkenden Arbeiter: „Verkürzung der Arbeitszeit.“ Wohl wird uns noch ein schwerer Kampf bevorstehen, ehe unser Ziel erreicht ist. Aber behalt durch den Zeitgeist wird noch mancher Saulus ein Paulus werden. Referent erwähnt nun die Feste der Römer und die der christlichen Kirche, alle müssen aber, weil sie dem Volk-

des letzteren zurückgetreten war, hatten sie in ihrer Erregung, mit der sie möglichst schnell hinwegzukommen streben, durchaus nicht wahrgenommen, wie sie denn an die Möglichkeit einer Entdeckung überhaupt nicht dachten. Nun hatten sie erreicht, was sie wünschten: alle Gefahr, wegen ihres Schmuggels verraten zu werden, war beseitigt, der ihnen feindselig gesinnte Holzbauer aus dem Wege geräumt und ihnen überdies noch die erwartete, sehr beträchtliche Beute geworden. Kein anderer Gedanke außer diesem, der sie auf dem Heimwege beschäftigte. Und als dann die Verhaftung Jakob Barthold's erfolgte, sahen sie selbst jenen andern auf ihrem Wordingange, als sie diesen in der Begleitung des Holzbauern bemerkten, erst nur leise gegebene Warnung erteilt. Es war ihnen dann, als hätten sie diesen Verlauf der Dinge geahnt und wie gelangt, vor allem der Jüngere empfand darüber besondere Befriedigung. — hatte es ihn doch auf das tiefste ergrünnt, als er wenige Tage vorher aus der „goldenen Traube“ heimging und an der Schmiede vorüberkam. — wie er Jakob Barthold am Feuer ein munteres, ausgelassenes Lied singen hörte; denn es war ihm kein Zweifel gewesen, daß es in heimlicher Schadenfreude über die Demütigung, die er soeben durch den Holzbauer erfahren, aus Hohn für ihn geschah. — der letztere hatte ihm wohl, wie er die Schenke verließ, stehenden Fußes das Vorgefallene mitgeteilt und er hatte dem Schmied damit eine willkommene Botschaft gebracht. — er ballte die Fäuste heimlich für sich, wie

ihm der helle, frohe Gesang bis weit in's Dorf hinab nachschalle, er hätte dem verhassten Sänger aus der Stelle die Kehle zuschnüren können vor Beschämung und Zorn. . . .

Aber dann vollends, als er in dunkler Zelle saß, während er Jakob Barthold frei wußte, Jakob Barthold — er knirschte die Worte in sich hinein, — der sich jetzt vielleicht des heitersten, ungemühtesten Umgangs mit Helene erfreute, hätte er sich das Haar zerrausen und an den Wänden rütteln können vor Wut. Es konnte nicht dabei bleiben, wie es jetzt war, — suchte er sich dann zuweilen zu befechtigen, — auch er mußte wieder aus der Haft entlassen werden, dann wollte er sich bitter rächen für alles, was er jetzt erduldet, — wußte er doch, daß gerade die Mitteilungen des Schmieds sein und seines Waters Einlieferung in's Gefängnis zur nächsten Folge gehabt hätten — dann sollte der verabscheute, hinterlistige Nebenbuhler, wie er jetzt Jakob Barthold nie anders bei sich nannte, seine Fäuste führen.

Doch es kam alles anders, als er erwartete, — als er immer noch glauben wollte.

Peter Kolin empfand die einsame Haft noch schwerer und quälender als der Sohn. Denn der Becker und Mahner in der eigenen Brust, der nie für immer schweigt, begann in dunkler, dumpfer Reiterzelle sein ernstes Amt, erst ganz leis und leicht, wie oft ein Windhauch anhebt am stillen Tag, um dann zu mächtigem, ungestümen Sturm anzuwachsen, vom

fühlen Ueberlegen immer wieder zurückgewiesen, im jähen Trotz der Bosheit spöttlich belächelt und verhöhnt, — aber um so eindringlicher dann und lauter seine Stimme erhebend, und schließlich stiegen dann aus dem Dunkel in voller Deutlichkeit Gestalten vor ihm auf, Gestalten mit schwerem, bitterem Vorwurf und ernster Anklage im Blick der Augen, und er konnte sie nicht hinwegbannen, sie wollten nicht wieder weichen, sondern wurden immer bewegter und belebter und neigten sich zu einander, als hielten sie Gericht über ihn. Und auch des Holzbauern markige Gestalt stieg dazwischen empor mit drohend erhobenem Arm, — er sah sich wieder auf dem Wege zur blutigen That, in der stillen mond hellen Nacht, neben den wunderlichen Felsstrümmern, — das Heilandsbild am schwarzen, schattenumschwebten Stein, — ja, er schien es jetzt zu wissen, besser als damals, daß es ihn mahnen zurückhalten, zur Einsicht bei sich selbst stimmen wollte, — und er hätte es lieber nicht so deutlich gesehen, wie es sich ihm immer und immer wieder darstellte, daß er es gewesen, der den mörderischen Fieb nach dem Kopfe des Holzbauern geführt, und daß sie ihn dann zusammen in den tiefen, felsigen Abgrund hinuntergeworfen. . . .

Wie ihn Bilder dieser Art fort und fort beschäftigten, fühlte er seine Widerstandskraft mehr und mehr erlahmen. (Fortsetzung folgt.)

Interesse gegenüber stehen, verschwinden. In erhabenen Worten gedachte Redner unserer verstorbenen Genossen Gajenecker, Geib, Brate u. i. w. Wie zu leuchtenden Gefirnissen bliden wir auf ihre Taten, welche sie für die Menschheit geleistet. Ein Gefühl der Freudigkeit und der Erhabenheit befiel uns, wenn wir auf unsere Entfaltung zurücksahen. Wenn wir in Jahresfrist wieder am 1. Mai versammelt sind, muß sich die Zahl unserer Anhänger verdoppelt haben. Mit den beiden Schlußworten des Gedichtes in unserer Festnummer schloß Redner seinen von vielem Beifall unterbrochenen Vortrag. Die Versammlung erklärte die Beschlüsse des Pariser Kongresses zu den ibrigen. Weiter wurde eine Resolution, wonach die Arbeiter von Halle die Hälfte ihres Arbeitsvertrages vom 1. Mai zur Agitation verwenden wollen, angenommen. Als der Vorsitzende Genosse Große zu der Versammlung die Worte, man wisse ja die bestammten Stellen, wohin man sich zu wenden hätte, äußerte, erklärte der überwachende Beamte die Versammlung für aufgelöst. Beschwerde hiergegen wird eingereicht.

In der am Dienstag den 29. v. Mts. im „Neuen Theater“ stattgefundenen öffentlichen Maurerverversammlung stand ob der Tagesordnung: 1. Was beginnen wir am 1. Mai? 2. Verschiedenes. In einer erregten Debatte, in welcher die verschiedenen Redner, die für und gegen das Aushalten der Arbeit am 1. Mai sprachen, die Konsequenzen hervorhoben, welche eventuell eintreten könnten, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die heute Abend, den 29. April, im Saale des „Neuen Theater“ tagende öffentliche Maurerverversammlung beschließt, am 1. Mai die Arbeit nicht ruhen zu lassen, sondern unsere Kundgebung dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß wir am betreffenden Abend in „Freiberg's Garten“ ein gemächliches Besessenenfest mit Konzert und Feiertanz veranstalten.“ (Ein nicht dem Arbeiterstande angehöriger Herr, angeblich dem katholischen Priesterstande angehörig, welcher die Versammlung zu stören suchte, mußte aus derselben entfernt werden.) Zu Verschiedenen wurde, da mehrere Meister Kollegen gemäßregelt haben, in betreff der freiwilligen Beiträge zum Generalfond der Maurer folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung möge beschließen, daß diejenigen Kollegen, welche wegen Führung der Generalfondlisten gemäßregelt werden, bis dahin unterstützt werden, bis die Betreffenden wieder Arbeit erhalten haben. Die Regelung und Ueberwachung dieser Angelegenheit bleibt der Lohn-Kommission überlassen.“ Kollege Seiffert wies noch auf die Bedeutung der Preise hin, welchen Nutzen und Schaden dieselbe für den Arbeiter hat und tadelt die Kollegen, welche es noch nicht hätten über sich bringen können, die lapidäre Preise zu bestreiten, welche hier am Orte vorherrschend wäre, und die Arbeiterpreise, welche durch das „Vollblatt“ vertreten wäre, zu unterstützen. — Nach Regelung verschiedener Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

„Der Arbeiter“ läßt sich in seiner Nr. 18 vom 3. Mai aus Panfow schreiben: Am 27. April sollte in Schönhausen eine öffentliche Versammlung der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter stattfinden mit der Tagesordnung: 1. Bericht unseres Delegierten. 2. Gründung eines Fachvereins für Schönhausen, Panfow und Reindorf. 3. Verschiedenes. Der Einberufer erhielt auf sein Gesuch folgenden Bescheid: „Auf Ihr Schreiben erwidere ich hierdurch, daß die von Ihnen am Sonntag aberaumte öffentliche Versammlung nicht gefastet wird. weil der Wirt erklärt hat, sein Lokal zu einer Versammlung nicht herzugeben zu wollen. Der Amtsvorsteher Schwärze.“ Der Grund ist wirklich nicht übel. Es sollte uns nicht wundern, wenn der Herr Amtsvorsteher einmal eine

Versammlung verboten würde, weil ihm einige Arbeiter erklärt haben, die bezügliche Versammlung nicht besuchen zu wollen. 's ist doch alles möglich. — Die gewerkschaftlichen Vereinigungen der deutschen Töpfer haben nunmehr die Zahl 100 erreicht. Der Kongreß der Töpfer ist um 4 Wochen weiter hinausgeschoben und wird erst gegen Ende Juni in München stattfinden. Allen Angelegen nach wird dieser 6. Kongreß in bezug auf Beteiligung alle seine Vorgänger bedeutend übertreffen.

— Die Zahl der Ausständigen in Mülhausen (Elsaß) beträgt bereits 25000. Man erwartet seitens der Arbeiter von den Behörden Regelung der Differenzen.

— Am 28. April ist in der Schuhfabrik H. Thieme in Rochlitz ein Streik ausgebrochen. Im Interesse aller Kollegen ist Jugend fernzuhalten. Briefe, Anfragen z. find an Herrn Schöne, Vorsitzenden des Fachvereins, Rochlitz, zu richten.

Aufruf an alle Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen Deutschlands!

Kollegen! Wohin Ihr blickt, organisieren sich die Arbeiter sämtlicher Gewerke. Dieselben haben eingesehen, daß der Arbeiter vereint Alles, einzeln aber nichts erreichen kann zur Befreiung seiner Lage. Auf dieses hin wurde im September vorigen Jahres der Verband der Gold- und Silberarbeiter in Hamburg gegründet. Ist das Unternehmen auch gelungen, so ist doch die Beteiligung nicht die erwartete. Man fragen wir Euch, Kollegen, warum trübet Ihr den Verband nicht bei? In Eure Lage eine so günstige, daß Ihr keine Verbesserung in bezug auf Lohn und Arbeitszeit gebraucht, oder sind 12—18 Mrk. die Woche noch zuviel, daß Ihr ferner in stumper Gleichgültigkeit verharret? Ein jeder denkende Kollege wird einsehen, daß unsere Lage eine höchst traurige ist. Deshalb treten wir unterem Verband bei, (scharf Euch als zielbewußte Männer um die Vereinigung, dann ist auch für uns die Zeit gekommen, wo wir Lohn und Arbeitszeit regeln können. Zeit an allen Orten öffentliche Versammlungen zur Gründung von Zahlstellen für den Verband, und wo Ihr diese nicht frei bekommt, laßt Einladungen zur Gründung einer Filiale zur Unterchrift heranziehen. Kollegen, laßt diesen Mahnruf an Euch nicht unbeachtet; wir denken, daß es nur dieser Mahnruf bedarf, um Euch für die gute Sache zu gewinnen. Saget nicht, es lohnt nichts, denn dieses hieße, sich ergeben, ehe man den Kampf begonnen hat. Darum vorwärts, Kollegen! tretet alle Mann für Mann dem Verbands der Deutschen Gold- und Silberarbeiter bei und wir sind dann in der Lage, Lohnforderungen zu stellen, um ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Mit kollegialischem Gruß

Der Zentral-Vorstand.
Briefe und Anfragen sind zu richten an W. Valf, Hamburg, Grabenstraße 23, 4. Etage.

An die Weber und Weberinnen Deutschlands.

Etwa 5000 Weber und Weberinnen der Geraer Webereien sind seit Sonnabend den 26. April auf's Pfahler geworfen, weil sie sich weigerten, eine Fabrikordnung zu unterschreiben, bei der sie der Willkür ihrer Ioganenanten deren vollständig preisgegeben würden. Da jetzt wieder eine jener Kräfte angebrochen ist, so entblößen sich diese arbeiterfreundlichen Herren nicht, die Not, welche bereits unter den Geraer Webern herrscht, zu beugen, um uns auch noch vollständig unter das Joch zu bringen. Was verlangt man nun von uns? 72-stündige wöchentliche Arbeitszeit, 10 Mr. Strafe resp. Abzug, wer ohne genügende Entschädigung ausbleibt, für alle Fehler Verantwortlichkeit u. i. w. Wir werden nicht eher die Arbeit wieder aufnehmen, bis wir vor allen Dingen den 10-stündigen Arbeitstag bewilligt bekommen. Arbeiter und Fachgenossen! Wir bitten euch, uns in diesem aufregenden Kampfe nicht zu vergessen; haltet vor allem den Jungzug fern. Wir werden stets Gleiches mit Gleichem vergelten. Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an Emil Vogel, Karstraße Nr. 1 Gera (Reuß).

Das Komitee der ausgeperrten Weber für Gera und Umgegend.

Standesamtliche Nachrichten.
Halle, 2. Mai.

Aufgeboren: Der Bergmann Karl Ludwig August Wilhelm Heinrich Mattschiffus und Lina Friederike Anna Wagner, (Hergöbner).
Geboren: Dem Handelsmann Karl Gebhardt ein S., Friedrich

Franz (Oberglauha 6). Dem Bahnarbeiter Robert Weisner ein S., Fritz Willy (Brandenstraße 7). Dem Buchdrucker Richard Apel ein S., Marie Gertrud (Schweidestraße 32). Dem Hilfsbremer Max Steinhauf ein S., Gretchen Jenny Mathilde (Charlottenstraße 13). Dem Handarbeiter Friedrich Schulze ein S., Jula Ida (Schweidestraße 18). Dem Handarbeiter August Kriese ein S., Otto Friedrich (Friedrichstraße 25). Dem Handarbeiter Gottlieb Weimann ein S., Wilhelmine Ida (Schützengasse 10a). Dem Post-Sekretär Gustav Carl eine T., Margarethe Elisabeth Leonie (Medelstraße 21). Dem Gärtner Karl Kugener ein S., Anna Bertha (Friedenstraße 1). Dem Lehrer Wilhelm Daberon ein S., Wera Cutilie (Zwingenstraße 20). Dem Buchhalter Wilhelm Krüger ein S., unben. (Karstraße 21).

Ge storben: Die Witwe Henriette Thiele, geb. Kunze, 60 J. (Ziechenstraße). Charlotte Dittia Kramer, 81 J. (Güldenstraße 9). Des Buchhalters Wilhelm Krüger T., unbenannt, 20 Minuten (Karstraße 21). Des Schlosser Otto Kriese S. Hugo Otto Kurt, 3 M. (Gr. Steinstraße 37). Zwei uneheliche Söhne.

Vereinskalendar.

- Fachverein der Maurer.** Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Garz 48.
- Fachverein der Maurerarbeitelente.** Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Garz 48.
- Fachverein der Töpfer.** Alle 14 Tage Sonnabends bei Tschepke, Martinsberg 5.
- Fachverein der Steinmetzen.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Sanow, Steinweg 13.
- Verein der Tischler.** Alle 14 Tage Sonnabends bei Tschepke, Martinsberg 5.
- Gewerbetreier der Zimmerer.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Faulmann, Gartengasse 10.
- Verband deutscher Maler, Anstreicher und Lackierer.** Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Tschepke, Martinsberg 5.
- Fachverein der Zimmerer.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats im Rühlten Brunnen, Markt.
- Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Treher und verw. Berufsgenossen.** Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden Monats. Wanderversammlungen.
- Verein der Aechtschmiede und deren Hilfsarbeiter.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Garz 48.
- Verband deutscher Schneider.** Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden Monats bei Faulmann, Gartengasse 10.
- Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.** Jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Sanow, Steinweg 13.
- Verband deutscher Tapezierer.** Jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats in den Krystallhallen, Gr. Wallstraße.
- Fachverein der Schneider.** Jeden Montag Abend bei Tschepke, Martinsberg 5.
- Verband deutscher Schuhmacher.** Alle 14 Tage Montags bei Faulmann, Gartengasse 10.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang nach:

Magdeburg	6 ¹⁵ v [b. Cothen]	7 ¹⁵ v	9 ¹⁵ v	10 ⁵⁵ v [b. Cothen]
Leipzig	3 ¹⁰ v	8 ²⁵ v	8 ⁵⁰ v	9 ¹⁵ v
Achersleben	7 ¹⁵ v	11 ³⁵ v	3 ⁵ a	9 ²⁵ a
Cassel	5 ¹⁵ v	6 ¹⁵ v	11 ¹⁵ v	12 ³⁰ v [b. Eisleb.]
Sorau-Guben	7 ⁴⁰ v	11 ²⁰ v	1 ³⁵ a	9 ²⁵ a [bis Finsterwalde]
Thüringen	5 ¹⁵ v	7 ³⁰ v	10 ¹⁵ v	11 ³⁵ v [b. Weissenf.]
Berlin	4 ¹⁵ v	7 ³⁰ v	9 ¹⁵ v	11 ¹⁰ v
Magdeburg	2 ³⁵ v	7 ³⁷ v	8 ¹⁵ v	10 ¹⁵ v
Leipzig	5 ³⁰ v	8 ⁵⁰ v	9 ¹⁵ v	10 ¹⁵ v
Achersleben	7 ¹⁵ v	8 ¹⁵ v	10 ¹⁵ v	11 ¹⁵ v
Cassel	6 ²⁰ v	11 ¹⁵ v	1 ¹⁵ a	10 ¹⁵ a
Sorau-Guben	7 ⁴⁰ v	11 ²⁰ v	1 ³⁵ a	10 ¹⁵ a
Thüringen	4 ¹⁵ v	7 ³⁰ v	10 ¹⁵ v	11 ³⁵ v
Berlin	4 ¹⁵ v	7 ³⁰ v	9 ¹⁵ v	11 ¹⁰ v

Ankunft von:

Magdeburg	2 ³⁵ v	7 ³⁷ v	8 ¹⁵ v	10 ¹⁵ v
Leipzig	5 ³⁰ v	8 ⁵⁰ v	9 ¹⁵ v	10 ¹⁵ v
Achersleben	7 ¹⁵ v	8 ¹⁵ v	10 ¹⁵ v	11 ¹⁵ v
Cassel	6 ²⁰ v	11 ¹⁵ v	1 ¹⁵ a	10 ¹⁵ a
Sorau-Guben	7 ⁴⁰ v	11 ²⁰ v	1 ³⁵ a	10 ¹⁵ a
Thüringen	4 ¹⁵ v	7 ³⁰ v	10 ¹⁵ v	11 ³⁵ v
Berlin	4 ¹⁵ v	7 ³⁰ v	9 ¹⁵ v	11 ¹⁰ v

* bed. Schnellzug, † Lokalausg. fr. früh, v. Vormittags, n Nachmittags, a Abends.

Kranken-Kasse der Tischler und verw. Berufsgenossen.

Unser **Kranzehen** mit freier Nacht findet **Sonntag den 4. Mai** in Ferd. Schade's Schützenhaus statt. Anfang 8 Uhr. Der Bevollmächtigte.

Verband deutscher Müller.

Zahlstelle **Halle.**
Sonntag den 4. Mai 3¹⁵ Uhr nachmittags
Monatsversammlung
im Restaurant Tschepke. [335]

Verein zur Erzielung volkstümlicher Wahlen für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 8. Mai abends 8 Uhr im Saale der „Moritzburg“, Garz 48
Vierteljahrs-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Der Vorstand. [330]

Zabels Restaurant
Bahnhofstraße 31
empfehlft sein Lokal zur gefälligen Benutzung. [332]

Bereinszimmer noch frei.
Klein-Kardung.

Fachverein der Maurer.

Dienstag den 6. Mai abends 8 Uhr im Saale der „Moritzburg“
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bezaflen der Beiträge. 2. Fragekasten und Verschiedenes. Der Vorstand. [324]

Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.

Montag den 5. Mai abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Saale des Herrn Sanow, Steinweg 13.

Tagesordnung: 1. Die traurige Lage der Arbeiter in den Fabriken und die Einführung des Sparrhlem der Fabrikanten für die Arbeiter. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Statuten und Cuttingsbücher. 3. Verschiedenes. [336]
Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Trotha.
Schumann's Restaurant.

Heute Sonntag den 4. Mai abends 7¹⁵ Uhr
großes humoristisches Gesangs-Konzert

ausgeführt von den Completängern Pabst und Niegerring. [322]
Hierzu ladet freundlichst ein
Schumann, Restaurateur.

Das Prinzip der festen Preise.

Die fortschreitende Entwicklung unseres geschäftlichen Lebens, die immer größer werdenden Ausdehnungen unserer kommerziellen Beziehungen veranlassen fortwährend, mit alten gebräuchlichen, nicht selten auch unpraktischen Einrichtungen zu brechen und neue Bahnen, die für besser erkannt worden sind, zu beschreiten.

Die unterzeichnete Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, ebenfalls die neuen Bahnen zu beschreiten und

Das Prinzip der streng festen Preise

zur Einführung zu bringen.

Dieses einzige richtige Geschäftsverfahren hat in den größeren Establishments Deutschlands zur Zufriedenheit von Käufer und Verkäufer in neuerer Zeit immer mehr Boden gewonnen. Das laufende Publikum wird die

Wahrnehmung machen müssen, daß da, wo streng feste Preise eingeführt sind, es auch reell bedient werden muß.

Das Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft bietet jedem Käufer die Garantie der billigsten und reellsten Bedienung, so daß selbst der beste Warenkäufer bei einem Besuche der Establishments die obige Behauptung betreffs der

Reellität u. Preiswürdigkeit der Waren bestätigt finden wird.

Auf sämtlichen Waaren sind die billigsten Verkaufspreise in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

In der seltenen Ueberszeugung, daß dieses Prinzip als ein Fortschritt und eine besondere Annehmlichkeit beim Einkauf begriffen werden wird, hoffen wir auf die Unterstützung des geehrten Publikums und zeichnen

Hochachtungsvoll

**Halle'sche
Konkurrenz-Gesellschaft**
in Firma:
Mayer & Co.

Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderobe

5 Leipziger Straße 5 in den großen Räumen 5 Leipziger Straße 5
1 Treppe hoch
officiert:

Preis-Verzeichnis:

Herren-Anzüge in guter Ware und Arbeit	von M.	10,	12,	13,	15,	17,	18	an.
Saison-Anzüge in allen Modifarben	"	12,	14,	15,	17,	19,	20	"
Jacon-Anzüge, das Neueste der Saison	"	15,	17,	19,	20,	22,	24	"
Godelegante Anzüge in englischen und französischen Stoffen	"	18,	20,	22,	24,	26,	28	"
Gehrad-Anzüge in den feinsten Diagonalen und Nammgarn	"	22,	25,	27,	30,	33,	36	"
Frühjahrs-Überzieher, neueste Dessins	"	9,	10,	12,	13,	15,	17	"
Saison-Überzieher, hochfeine Ausführung	"	12,	14,	16,	18,	20,	25	"
Sammet-Anzüge, hochfeine Ausführung	"	16,	18,	20,	22,	25,	28	"
Sammet-Anzüge, feine englische Stoffe	"	14,	16,	18,	20,	22,	25	"
Schnur-Anzüge in allen Modifarben	"	5,	6,	7,	8,	9,	10	"
Einzelne Anzugs-Bojen, in allen Dessins	"	2 1/2,	3,	3 1/2,	4,	5,	6	"
Einzelne Anzugs-Bojen, in englischen und französischen Stoffen	"	6,	7,	8,	9,	10,	12	"
Einzelne Anzugs-Bojen in allen Modifarben	"	1 1/2,	2,	2 1/2,	3,	3 1/2,	4	"
Jünglings-Anzüge, neueste Dessins	"	7,	8,	9,	10,	11,	12	"
Jünglings-Paletots, Nouveautés	"	8,	9,	10,	11,	12,	14	"
Anzugs-Anaben-Anzüge für jedes Alter, in Plüsch, Blusen- und Jaquet-Farben	"	3,	3 1/2,	4,	5,	6,	7	"
Anzugs-Anaben-Anzüge, hochfein, neueste Façons, mit Falten und Gürtel, für jedes Alter	"	4,	5,	6,	7,	8,	9	"
Tricot-Anzüge, uni und gestreift, Dessins, der Tag ist mit gesticktem Aermel versehen	"	4,	5,	6,	7,	8,	9	"
Anaben-Überzieher in großer Auswahl	"	1 1/2,	2,	2 1/2,	3,	3 1/2,	4	"
Paletots, in großer Auswahl	"	1 1/2,	1 1/2,	2 1/2,	2 1/2,	2 1/2,	2 1/2	"
Paletots, in großer Auswahl	"	2,	2 1/2,	3,	3 1/2,	4,	5	"
Promenaden-Jackets, Cachemire, Croisé, Satin	"	1 1/2,	1 1/2,	2,	2 1/2,	2 1/2,	3	"
Paletots, in großer Auswahl	"	5,	5 1/2,	6,	6 1/2,	7,	8	"
Paletots, in großer Auswahl	"	4,	4 1/2,	5,	6,	7,	8	"
Paletots, in großer Auswahl	"	2,	2 1/2,	3,	3 1/2,	4	"	
Paletots, in großer Auswahl	"	1 1/2,	1 1/2,	2,	2 1/2,	2 1/2,	2 1/2	"

Seidene u. weiße Vique-Westen, Staubmäntel, Kellnerjacken, Fracks etc. in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Rücklagen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Regen Erprobung neuer Modemittel aufgeschwemmt billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Wade, in allen Größen und Beinen.
3. Durch Vermeidung bewährter Zuschnitte alle Façons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Bei der Neuorganisation haben wir strenge Reellität uns zur besonderen Aufgabe gemacht und um das geehrte Publikum vor Ueberschneidung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Indem wir die Hoffnung hegen, durch aufmerksame und streng solide Bedienung das Vertrauen eines geehrten Publikums in kurzer Zeit zu erwerben, bitten wir zugleich um gütiges Wohlwollen und regen Zuspruch. Der Besuch der Verkaufsstätten ist, auch ohne zu kaufen, gern gestattet.

Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft

in Fa.: Mayer & Co., Halle,
5 Leipziger Straße 5, eine Treppe hoch, 5 Leipziger Straße 5.
Nachdruck verboten. Auch Sonntags geöffnet.

Döllnitzer Mehl-Niederlage
Halle: Geiststraße 36. Siebichenstein: Reilstraße 35
Weizen- und Roggenmehl sowie alle Kolonialwaren zu billigen Engros-Preisen. Roggenmehl 1. Sorte 54 Pf., 2. Sorte 52 Pf. pro Mäße. Th. Dammsch.

J. Joachim,
Leipzigerstr. 3. Halle a. S. Leipzigerstr. 3.
Nur noch kurze Zeit dauert der vollständige Ausverkauf meines Vagers in
Herren- u. Knaben-Garderoben
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Preis-Verzeichniss.

Complete Herren-Anzüge	von 11,50 Ml. an.
Complete Nammgarn-Anzüge	von 28,— Ml. an.
Complete Burischen- und Knaben-Anzüge	von 3,50 Ml. an.
Herren-Sommer-Paletots	von 11,50 Ml. an.
Herren-Stoffhosen in neuesten Mustern	von 4,— Ml. an.
Seidene Westen	von 3,50 Ml. an.

Einen großen Posten Cassinet-, Zwirn-, Englisch Leder- und Molesquin-Hosen, Jackets und Westen zu jedem nur annehmbaren Preise. [319]

J. Joachim,
Leipzigerstr. 3. Leipzigerstr. 3.

Gesundbrunnen.
Sonntag den 3. Mai
Großes Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet [323]
Franz Kohl.

Empfehle mein [327]
Restaurations-Lokal.
Sonntag früh 9 Uhr Spektakel.
Achtungsvoll
G. Schöllner,
Merseburgerstraße 13e.
Freunden und Genossen bringe mein
Material- und Flaschenbiergeschäft
in empfehlende Erinnerung. Bierlieferungen nach Bauten und Werkstellen werden prompt befohrt.
H. Mitzsch, Siebichenstein, Advokatenstr. 9a.

Mützen! Mützen!
Empfehle werthen Freunden und Genossen meine selbst gefertigten Mützen zu billigsten Preisen.
H. Baumann,
Geiststrasse 73.
41] Dreirad-Rinderwagen mit Herd verf. billig Geiststraße 29 4 Tr. [220]

C. Wagner,
Große Ulrichstraße Nr. 22a
empfehle ich
Stoff-Lager
zur Anfertigung
guter Herren-Garderoben
aller Art. Für reelle Bedienung und guten Sitz letzte Garantie. [83]

Zigarren und Tabake,
reichhaltiges Lager,
empfehle allen Freunden und Genossen
Alb. Sanow,
147] großer Stamm (Forelle).

Uhren- und Wäntel-Reparaturen,
sowie Nathenoverbrillen,
Barometer ic.
billigt unter Garantie.
P. Lasch,
Gr. Steinstraße 42.
Gut und dauerhaft gearbeitete [329]
Schuhwaren
empfehle in großer Auswahl zu sol. Preisen
Geiststr. 38. Otto Schröder, Geiststr. 38.

Ankauf
v. Lumpen, Knochen,
Eisen, Papier, neuer
Zugabfälle, Metall-
bruch usw., gegebenen-
falls d. Postkarte. R. Brode, Mühlberg 1.
Eine Anwohnung in den Vormittagsstunden
gelucht [334]
Restaurant Weimath, Friedrichstraße 1.
Eine freundl. Wohnung zu mittl. Preis
ist zu vermieten Ludwigstr. 15, 2 Tr. [310]
2 anständige Schlafstellen mit Kost [320]
Steinstraße 16, im Restaurant.
2 fribl. Schlafst. offen Pfännerhöhe 8b, 1 Tr., r.
Anst. Schlafst. offen. H. Ulrichstraße 8, 2 Tr.

Aufforderung.
Den Besitzer **Karl Lemmer** fordere ich hierdurch auf, mir seine jetzige Wohnung umgehend anzugeben. [195]
Karl Hürlich, Böllbergweg 24.

Zur Feier des 1. Mai.

Mit dem bangen Gefühle der Ungewißheit hat das zivilisierte Europa den heutigen Tag anbrechen sehen. Die weisen Geister der Begehrlichkeit und des Unmüdes haben sich seit Wochen mit friedloser Geschäftigkeit geregt, um heute durch einen erzwungenen Weltvertrag die Macht der Proletarier-Kolonnen recht wirksam vor Augen zu führen. Es scheint als ob der stunde Sinn nichterner Erwägung die Bestrebungen der Apokalypse des Unfriedens paralytisieren werde — weit bisher Nachrichten aus der Hauptstadt, den Reichsgebieten und dem Auslande vorliegen, scheint der Umfang der Arbeitseinstellung wesentlich geringfügiger als man im allgemeinen nach den weitstündigen Vorereitungen zu erwarten berechtigt war. Hoffentlich hängt der Ausgang, die bis jetzt ruhigen Ausblicke auf dem Verlauf der großen Demonstration nicht noch in unheilbarer Weise.

Also zu lesen in dem „Halleischen Tageblatt“ — und die im Organ der hiesigen National-Liberalen, so finden wir in Wätern dieses Gelichters ähnlich lautende Äußerungen. Vorher die Hoffnung, es möchte zu weiteren zwischen Sicherheitsorganen und den Feinden kommen, um daraus für ihre Absichten Kapital zu schlagen — jetzt ist der gefährlichste Tag vorüber und die Spießbürger finden zu ihrer Verwunderung, daß alles noch am alten Nagel, alles in der alten „Ordnung“, im alten Geleise weitergeht. Nun machen die Mütter vom Schlage der „Halleischen Tgl.“ ihrem Mergel darüber Luft, daß sie die Feier, welche so ein impotantes Zeichen von der Macht und der ruhigen Sicherheit der internationalen Sozialdemokratie bietet, bespötteln.

Die „Halleische Zeitung“ schließt einen Vokalbericht über die Feier des 1. Mai mit folgenden Worten: „Wir glauben, daß keine Veranlassung zu irgend welchen Beunruhigungen seitens des Publikums vorliegt, Arbeitseinstellungen in größerem Umfange haben nirgends stattgefunden. Ja, aus den Fabriken, in denen wir Erkundigungen eingezogen haben, erhielten wir überall den Bescheid, daß die Arbeiter ohne Ausnahme zur Arbeit gekommen seien. Die Teilnehmer am heutigen Morgenpaziergange sind daher hauptsächlich selbständige kleine Kaufleute, Handwerker und Restaurateure (besonders aus Giebichenstein), die schon aus Geschäftsrücksichten die rote Fahne schwingen, ferner bereits im Streit befindliche, zum großen Teil übrigens noch recht jugendliche Arbeiter, sowie die Herren Agitatoren, die das ganze Jahr streifen.“ — Es ist der Ausdruck der Wut über getäuschte Erwartungen, welche das eble Matt in solche Gemeinheiten ausbrechen läßt. Wenn die Beteiligung am Auszug, die immerhin aus einem Verhältnissen angenehme, impotante bezeichnet werden muß, nicht stärker war, so waren es ja eben die Anhänger der „Halleischen Tgl.“ und des „Tageblatts“, welche dafür sorgten, daß die Arbeiter an diesem Tage nicht feiern durften, indem sie denselben im Falle des Wegbleibens vom Arbeitsplatz Entlassung androhten. Wie man dann noch den Mut haben kann, zu sagen, der Arbeiterfeiertag sei mißglückt, ist uns schier unverständlich. Und dann wird ja auch übersehen, daß es nicht darauf ankommt, wie viel feiern, sondern darauf, wie viele sich für die Förderung der Arbeiterbewegung aussprechen werden, was ja jetzt noch gar nicht übersehen werden kann. Die Berächtlichmachung, welche in den letzten Sätzen enthalten, ist ein drastisches Kennzeichen der gemeinen Gefinnung der „Halleischen Tgl.“, und es hiesie thatsächlich uns selbst herabwürdigend, wollten wir darüber noch weiter ein Wort verlieren. Es mag ja nützen, sie tiefer gehängt zu haben.

Es giebt aber auch auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft stehende Blätter, welche die Sache im allgemeinen richtig und objektiv beurteilen. So entnehmen wir einem Artikel über den 1. Mai in der „Frankf. Tgl.“ folgendes:

„Eine derbe, aber verdiente Lektion haben die Arbeiter aller Länder durch die musterhafte Art und Weise, in welcher sie die internationale Maifeier von gestern begingen, jenen Heulweibern erteilt, die vor dem 1. Mai aus leicht verständlichen Nebenabsichten nicht schwarz genug prophezeien konnten. Die gestrige Demonstration, welche in diesem Umfange ein weltgeschichtliches Novum war, hat alle Unferne Lügen gestraft. Wenn auf wenigen Punkten Stravalle vorliefen, so setzen diese verschwindenden Ausnahmen den regelrechten und gesetzlichen Verlauf der Kundgebung im allgemeinen nur in desto helleres Licht. Der Triumphzug, den die „Nat.-Tgl.“ in treuer Erfüllung ihres Berufes als national-liberales Unternehmer-Organ par excellence ausführt, steht mit den Thatfachen zu sehr in Widerspruch, als daß er ernst genommen werden könnte. Nicht Gewaltworte der Unternehmer,

sondern die Ueberzeugung der frei organisierten Arbeiter hat dahin geführt, daß die skurrilsten Gestecke keine größeren Erfolge zu bekamen. Man muß sich nur erinnern, was gewisse Blätter vor dem 1. Mai alles aufboten, um der friedlich geplanten Arbeiterkundgebung für einen internationalen Marxalarbeitstag den Stempel der Rebellion mit Gewalt aufzudrücken. . . . So wurde dem Bürger brav eingepreßt, damit er vor Angst schweige und zu jeder Gegenmaßregel bereit sei. . . . Die internationale Arbeiterfeier des 1. Mai und ihr meist ruhiger Verlauf würden von den Nichtarbeiterparteien nicht so zu beachten sein, wenn der friedliche Erfolg des gestrigen Tages nicht eine grundsätzliche Bedeutung hätte. Es hat sich bei einer Probe im größten Stil, bei einem Experiment, welches bisher noch niemals in solchem Umfange aufgetretenen Massen gemacht wurde, die soziale Friedensmission bewährt, welche der freien Fachorganisation in der Epoche der Interessenkämpfe vorbehalten ist. Die Ueberlassung des Ordnungsdienstes in Wien an Vertrauensmänner der Arbeiter ist symptomatisch für die beruhigende Gewalt, welche eine stramme Vereinigung von Fachgenossen besitzt. So gewiß wie das Wiener Polizeipräsidium den Ordnern der Arbeiter die Aufrechterhaltung der Ruhe mit bestem Erfolge überlassen durfte, so gewiß liegt in den großen Fachverbänden der Arbeiter und Unternehmer und ihrer durch keine gesellschaftlichen Hindernisse beschränkten Entwicklung die Zukunft der sozialen Ordnung. Der Staat, welcher äußerliche Massendemonstration mit jenen Organisationen gemeinsam ordnet, wird einst mit denselben auch innere wirtschaftliche Fragen zum Segen der allgemeinen Kultur regeln. Die soziale Bevormundung wird so überflüssig, wie es gestern meist die Polizei war.

Zermischtes.

* Wie weit der religiöse Wahnsinn der Heilzarmer bereits im sich greifend hat, zeigt eine dieser Tage von dem „General-Booth“ veröffentlichte Statistik. Nach derselben beträgt jetzt das jährliche Einkommen der Organisation über 250 000 Pfd. Sterl. (5 Millionen Mark). Die Armee zählt 9000 Offiziere und 3700 Korps in allen Teilen der Welt. In Manchester hat die Armee ein Grundstück zum Preise von 14,000 Pfd. Sterl. für ihre Zwecke angekauft.

* Statistischen Ueberichten über die jüngsten Reichstagswahlen in Berlin, welche das statistische Bureau der Stadt aufgestellt hat und in einer Beilage zum „Gemeindeblatt“ veröffentlicht, entnehmen wir (schreibt die Berliner „Volksztg.“), daß am 20. Februar 1890 Wahlberechtigte vorhanden waren im I. Wahlbezirk 21 130, im II. 72 078, im III. 33 938, im IV. 89 280, im V. 31 897, im VI. 104 460. Im VI. Bezirke waren hiernach fast fünfmal so viel Wahlberechtigte vorhanden, als in I. Bezirke! Die Zahl der Wähler ist von 1881 bis 1890 gestiegen im I. Bezirke nur von 18 364 auf 21 130 Wähler und ist seit 1884, wo sie 21 676 betrug, sogar gefallen. In den übrigen Bezirken ist sie von Wahl zu Wahl gestiegen, im II. von 42 233 auf 72 078, im III. von 26 805 auf 33 938, im IV. von 54 775 auf 89 280, im V. von 21 089 auf 31 897 und im VI. von 55 446 auf 104 460. Im Jahre 1874, dem ersten, aus welchem uns augenblicklich die Zahlen vorliegen, waren die Unterschiede in der Zahl der Wähler der einzelnen Wahlbezirke viel geringer. Damals zählte I. 15 701, II. 23 280, III. 21 357, IV. 29 647, V. 17 817, VI. 28 250 Wähler. Bei den Hauptwahlen am 20. Februar d. J. haben im I. Bezirke 72,32, im II. 74,00, im III. 73,70, im IV. 63,34, V. 68,84, im VI. 65,19 in der ganzen Stadt 68,10 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. Im I., IV. und VI. Bezirke war in diesem Jahre die schwächste Beteiligung an den Wahlen seit 1881, im II. war sie um 5,42 Prozent und im III. und V. um noch nicht 2 Prozent größer als 1884, in keinem Bezirke ist sie in diesem Jahre so stark gewesen als 1881 und 1887. Bei den engeren Wahlen war die Beteiligung am 1. März d. J. in I., II. und V. Bezirke geringer, im III. größer als bei der Hauptwahl am 20. Februar.

* Pockenepidemie. In M.-Glabach herrscht gegenwärtig eine Pockenepidemie; bisher sind bereits schon 7 Todesfälle gemeldet. Die Mehrzahl der Befallenen und Gestorbenen war geimpft — wie kann man dann noch von „Schutzpocken“ reden und behaupten, daß Geimpfte leichter befallen werden als Ungeimpfte? Die Schutzimpfung ist eben ein theoretischer Wahn, der unglückliche Male sich in der Praxis nicht bewährt.

* Entdeckung zweier Asteroiden. Man berichtet aus Wien: Um die Mitternachtsstunde vom 25. auf den 26. April wurden auf der hiesigen Sternwarte in

214 Grad Rectascension und 11 Grad südlicher Declination zwei nur einen halben Grad von einander entfernt stehende Asteroiden aufgefunden, von denen der eine die Helligkeit 13, der andere die Helligkeit 12 besitzt. Es ist nicht unmöglich, daß der zweite ein alter Bekannter vom Jahre 1875 ist, nämlich der Planet Scylla, von dem damals nur vier Beobachtungen, und zwar am 8., 9., 22. und 23. November, gelungen sind und die infolge ihrer Verteilung nur für zwei Beobachtungen gelten können. Die Bahnbestimmung von Scylla hat sich dadurch so unsicher gestaltet, daß, obwohl nach der Rechnung Scylla auf der entgegengekehrten Seite des Himmels stehen sollte, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, es in dem einen Falle mit diesem zu thun zu haben. Im Falle jedoch beide neu sein sollten, werden dieselben die Nummern 291 und 292 tragen.

* Die eigene Frau verkauft. Der nachfolgende ungläublich klingende Handel wird aus Ober-Heubitz dem „Derschl. Anz.“ berichtet. Ein Arbeiter hatte seine Frau, mit der er standesamtlich verbunden war, auf zwei Jahre einem Bekannten verkauft. Unter Berücksichtigung aller Vorzüge des Kaufobjekts war der Preis auf 1 M., in Worten: eine Mark festgesetzt worden. Einträchtiglich lebte der Käufer mit der verhandelten Frau zusammen, die ihm auch Vaterfreuden bereite. Da stellte sich eines Tages der rechtmäßige Gatte ein und forderte noch eine Nachzahlung von 15 M. Das sei das Mindeste, was er noch verlangen müsse, da bei der Abwicklung des Geschäftes ein Vorzug der Frau — ihr gutes, gelindes Geßiß — nicht in Rechnung gestellt worden sei. Wollte der Käufer nicht die geforderten 15 M. nachzahlen, so solle er die Frau wieder herausgeben. Der Käufer erklärte dem gegenüber, daß er nicht die geringste Lust verspüre, 15 M. für die Zähne zu zahlen, nachdem er nur eine Mark für die ganze Frau bezahlt habe. Das Geschäft sei glatt abgeschlossen, und er denke nicht daran, die Frau herauszugeben. Der rechtmäßige Gatte hat polizeiliche Hilfe angerufen, und der Käufer wird sich nun doch dazu verstehen müssen, vor Ablauf der vereinbarten Zeit von zwei Jahren die Frau ihrem zärtlichen Gemahl wieder zu überweisen.

Eingefandt.

An alle Freunde und Anhänger der volksverständlichen Gesundheitspflege!

In allen Orten und Enden der zivilisierten Welt macht sich das Bedürfnis nach einer für das Volk besser verständlichen Gesundheitslehre und einer Heilweise geltend, die keinerlei Schäden anrichten kann. Die bisherige medizinische Heilweise hat den Wünschen und Erwartungen der leidenden Menschheit nicht genügt. Sie hat vielmehr dieselben oft getauscht. Wenn die Vertreter der medizinischen Heilweise jetzt beginnen, das Naturheilverfahren teilweise auszuweisen, so sind sie teils durch die Vernunft zu diesem Schritte geleitet, teils durch die Macht der Verhältnisse dazu gezwungen worden. Väter und Mütter, Söhne und Töchter unserer Stadt, schließt Euch uneren gemeinnützigen Bestrebungen an! Fördere die gute Sache der volksverständlichen Gesundheitslehre, besuche die Vorträge unseres Vereins, welcher sich mit keinerlei Politik befaßt, da seine Politik nur die Wehr gegen den argwöhnigen Feind aller Lebenden, der Krankheit ist. Am Dienstag den 6. d. M. findet ein Vortrag statt, wobei das Publikum über ein wichtiges Heilverfahren unserer Zeit, die Massage und deren physiologische Wirkung belehrt werden soll. Das Referat zu diesem Vortrage hat der hier bereits hinreichend bekannte und um die Verbreitung unserer gemeinnützigen Sache verdiente Ratmratz und Geschäftsführer Herr Guido Fickert aus Plauen i. V. (jetzt Zeulenroda) freundlichst übernommen. Genannter Herr, welcher früher als Assistent des Herrn Sanitätsrat Dr. med. Meyner-Ghemnitz tätig war, hat auf dem Gebiete der Massage eine reiche Erfahrung hinter sich. Mitbürger, die Ihr Interesse habt an der Gesundheitspflege, die Ihr Euch und Eurer Gesundheit nicht nur allein dem Alltäglichen leben wollt, laßt diesen Abend nicht unbenutzt vorbeigehen. Der Vortrag findet Dienstag abend 1/9 Uhr im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ hier statt. Einladkarten für Mitglieder sind nur beim Vorsitzenden und an der Abendkasse pro Stück 20 Pf. zu haben. Nichtmitglieder bezahlen an der Kasse 30 Pf. (S. Inserat in heutiger Nummer.) Die Wohnung unseres Vorsitzenden Herrn F. Greve befindet sich Rannischstr. 6 II.

Wir geben und der Hoffnung hin, daß auch in unserer Stadt die Sache immer mehr Boden gewinnen möge.

Der Gesamtvorstand des I. Naturheilvereins.

Erparung!

Wie ich es mir seit dem Bestehen meines **Geschäftes** angelegen sein ließ, nur wirklich **reelle, gut gearbeitete** und durch **elegante Façon** sich auszeichnende **Waren** zu führen, so habe ich auch zu dieser **Saison** Sorge getragen, dem **Prinzip** getreu, die Lager durch **beste Waren** zu komptieren und findet der ärmste sowie der reichste Mann seinem **Geschmacke** gemäß eine reiche Auswahl.

Auch bin ich durch direkte Anschlüsse mit den **ersten Fabriken** Deutschlands in der Lage, dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend nur gute und solide Waren zu sehr billigen Preisen zu offerieren, wie selbige **wohl noch nie hier gekannt sind**.

Ich bemerke noch, daß meine **reellen, haltbaren Waren billiger sind**, als die der marktfeirerischen Konkurrenz mit ihren **fabrikmässig** gefertigten **Marktwaren** in die Öffentlichkeit tritt. Diese sogenannte **Schundware** sucht die Konkurrenz nur durch schreierische und strafbare Annoncen an den Mann zu bringen, indem sie gerade durch diese Schreiereien nur dem launenden Publikum **Sand in die Augen zu streuen sucht**. Da in anbetragt der Verhältnisse keiner, vom Arbeiter bis zum höchsten Beamten, diese Preise zahlen kann, so offeriere ich beste Waren zu nachstehenden Preisen:

Schuhwaren.

Herren-Schäftstiefel von Mt. 5,— an,	Damen-Webber-Jugstiefel v. Mt. 4,50 an,	Damen-Jugst-Prom. Sch. v. Mt. 2,— an,	Damen-Strandhüte von Mt. 4,— an,
Anaben- " " 4,— "	do. gold genäht von " 6,— "	Damen-Webber-Kram. Sch. v. " 3,50 "	Anaben-Zulpenstiefel " " 4,— "
Herren-Zielfesteten " " 5,50 "	Damen-Beugstiefel, Lad. " " 4,— "	Damen-Dausahüte, Leder- " " 2,— "	" " " " " 2,— "
" " " " " 4,75 "	juinge " von " 4,— "	Isoblen " von Mt. 2,— "	" " " " " 1,50 "
" " " " " 4,50 "	Damen-Beugstiefel, zum " " 3,— "	Damen-Webberpantoffel (beste " " 2,— "	" " " " " 1,25 "
" " " " " 3,— "	Schürren " von " 3,— "	Ware) " " " " " 0,50 "	Jahreshüte " " " " " 0,50 "

Stroh Hüte

für Herren und Anaben, das Beste der Saison, von 50 Pf. an.

Hüte, Mützen.

Herren-Hüte, weich und heiß, in nur neuen Farben von Mt. 2,— an,
Kinder-Hüte in geschmackvoller Ausstattung v. Mt. 1,— an.

Zylinder-Hüte

von Mt. 4 an.

Herren-Mützen

in Stoff und Seide von 50 Pf. an.

Stürmer, Schüter- und Bische-Mützen

von 75 Pf. an.

Kutscher- und Viree-Mützen

von Mt. 1,50 an.

Handschuhe

in Glace, Seide, Zwirn für Herren und Damen von 20 Pf. an.

Kravatten

in allen erdenklichen Neuheiten sehr preiswert.

Regenschirme

für Herren und Damen in Hüper, Zanella und Gloria-Seide mit nur eleganten Stielen von Mt. 1,25 an.

Sonnenschirme

worunter viele Neuheiten der Saison sich befinden, verkaufe ich wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels weit unter dem Kostenpreis.

Touristen-Schirme

von Mt. 1,25 an.

Sämtliche in meinem Schaufenster mit Preisen ausgestellte Waren werden bereitwilligst auf Wunsch herausgenommen.

S. Scherbel, Halle a. S., 5 Leipzigerstr. 5,
früher Markt und Kleinschmieden-Ecke.

Auf Firma, Straße und Hausnummer bitte genau zu achten!

I. Naturheilverein.

Oeffentliche Vorträge

Dienstag den 6. Mai in Halle in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“
Thema: Die Massage und deren physiologische Wirkung.

Donnerstag den 8. Mai in Giebichenstein im Gasthof „Zum Mohr“
Thema: Was ist Krankheit, wie schützt man sich vor derselben und wie heilt man dieselbe.
Referent: Herr Naturarzt u. Chefredakteur **Guido Pickert** aus Plauen i. S. (i. Zeulenroda).
Naturheilvereins-Mitglieder und deren Angehörige zahlen 20 Pf. pro Person. Nichtmitgl. 30 Pf. — Beginn 1/2 Uhr abends. — Der Vortrag ist für Damen und Herren zugänglich. (Siehe Plakate).

Blocksdorf's Restaurant

Gr. Klausstraße 30/31

empfiehlt allen Freunden und Genossen seine neu renovierten Lokalitäten zur gest. Benutzung.
Sonntag: Gemüthliche Abendunterhaltung.
ff. Biere. Gute Speisen.

Moritz Restaurant und Gartenlokal

Harz 48.

Heute Sonntag

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr. — Volles Erheiter.

Weinen inmitten der Stadt gelegenen Garten bringe in empfehlende Erinnerung. Saal, Gesellschaftszimmer zu Hochzeiten, Kindtaufen, Veranmaltungen etc. halte bestens empfohlen. Küche und Keller vorzüglich. **Mittagstisch 45 Pf.**, pro Woche 3 Mark. **Schachtungsbevoll A. Moritz.**

Wörmlitzerstr. 118 | Nr. 7. Schweizerhaus, Wörmlitzerstr. Nr. 7.

Empfehle mein schon gelegenes Gartenlokal mit Regelpfad, Musik-, Billard- und Gesellschaftszimmer.
Gustav Ruhe.

Ferd. Schade's Schützenhaus Giebichenstein.

Heute Sonntag den 4. Mai von 4 Uhr ab

Banse'sche Kapelle. Frei-Concert. Banse'sche Kapelle.

Empfehle div. Cbts- und Kaffee-Auchen, Bier wie immer ff. **Ergebenst Ferd. Schade.**

Merseburg. Querfurt. Schkeuditz.

Sonntag den 11. Mai

Gemeinsamer Ausflug der Abonnenten des Volksballets nach Freiburg. Mehrere Abonnenten.
Abfahrt der Merseburger früh 1/2 Uhr nach Mücheln.

Karl Nette, Schlosser

Halle, Steinweg 38

empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Ausführung von **Gas- und Wasserleitungen**, sowie **Zink- und Schwarzblecharbeiten** jeder Art. **Besetzungen auf Möbel- und andere Federn** werden ebenfalls angenommen.

Abnehmer nimmt **Abonnements** entgegen auf das **Volksblatt, Berliner Volksblätter, Vereinsblatt und Grundstein**, sowie Bestellungen auf Zeitchriften, wie: **Deutscher Bauernkrieg, Französische Revolution, Neue Zeit** von Dietz, **Der wahre Jacob, Berliner Arbeiterbibliothek, Robert Blum und seine Zeit, Internat. Bibliothek, Geschichte der Erde, Pfaffenpiegel und Goldene Legende** von Corvin, **Neue Heilverfahren** von Bly, **Meyer's und Brockhaus' Konversationslexikon**; ferner auf sämtliche wissenschaftliche Werke. **Verträge** und stets zu hab u sind **Bilder von verstorbenen Sozialdemokraten** in **Zeichnung und Photographie**, sämtliche **Gesetzbücher** für Vereine und Privatpersonen, alle im Verlag von **J. S. Dietz (Zutgart), Richard Schabel (Tredden), Körlein & Komp. (Münberg)** erscheinende Schriften. Auch nehme ich Bestellungen auf **Bücher für Vereinsbibliotheken** an.
H. Brandt, Kolporteur, II. Ulrichstraße 29, Hof 2 Tr.

Hüte mit Kontroll-Marken

empfehle in größter Auswahl und allen Qualitäten. Gleichzeitig erlaube mir auf mein großes Lager in selbstgefertigten **Mützen, Schirmen, Filzwaren und Schlipsen** aufmerksam zu machen. **Alle Herrenartikel.** Bedienung streng reell. **R. Dusel, Giebichenstein, Burgstr. 45.**

S. Silberberg, Große Ulrichstr. 45.

Billigste Bezugsquelle in Herren- und Anaben-Garderobe.
Offertiere Fremden und Genossen Herrenanzüge von 15 Mt. an, **Varschenanzüge**, 14—18 jährig, von 10 Mt. an, **Kinderanzüge** von 4 Mt. an, **Sommerpaletots** von 12 Mt. an. **Arbeiter-Garderobe** (poitbillig).
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter Aufsicht von bewährten Kräften. Neuen Leuten Abzahlung gestattet.
Billigste Bezugsquelle in Herren- und Anaben-Garderobe.

S. Silberberg, Große Ulrichstr. 45.

Herren-Hüte

mit Kontroll-Markte sind echt zu haben **21. Geiſtſtraße 21.**

Mützen jeder Art in den verschiedensten Facons billigst, **Gummimäße, Kravatten und Hüeinträger** in größt. Ausw. **Answert. v. Zwirnhandschuhen f. Herren u. Damen p. P. 20 Pf.**

Böllberger Mehl-Niederlage

Halle, Thorstraße 23.
Weizen- und Roggenmehl, sowie alle Kolonialwaren zu billigsten Engrospreisen.
Roggenmehl 1. Sorte 54 Pf., 2. Sorte 52 Pf. pro Meße. **Selbstgebackenes Brot 6 1/2 Pf.** 70 Pf. **Karl Mohr.**